

Hygieia. Diese römische Marmorstatue der Göttin der Gesundheit erzielte bei Christie's im April 325.000 Dollar.



Der Reiz antiker Götter und Heroen

Antiken sind wertbeständige Sammelobjekte, die nun von einer jüngeren Generation entdeckt werden.

Text Eva Komarek

Die Haartolle, lange Koteletten und das kräftige Kinn sind die typischen Merkmale der Rock'n'Roll-Legende Elvis Presley. Wie jeder Star hatte auch der King seine Doppelgänger. Doch einer davon lebte schon im alten Rom. Ein lebensgroßer Kopf aus dem 2. Jahrhundert, der als Eckstück eines römischen Sarkophags diente, sollte einen Barbaren darstellen. Dieser hat so eine Ähnlichkeit mit dem Rockmusiker, dass der Kopf, den Bonhams 2008 in London versteigerte, als „Elvis Akroterion“ weltberühmt wurde. So schrieb etwa die britische Zeitung „Telegraph“ am 23. Juli 2008: „Elvis lives in 2000-year-old-carving.“ Heute ist Elvis im Besitz des Wiener Antiken-Händlers Christoph Bacher. „Ich habe um das Stück über zwölf Jahre lang gekämpft“, erzählt er. Zuletzt war der Kopf von 2011 bis 2020 im Musée d'Art Classique de Mougins in Südfrankreich ausgestellt. Anfang des Jahres wurde er an Bacher verkauft. Wer diesen Kopf haben möchte, muss 150.000 Euro locker machen. „Um diesen Preis würde ich ihn hergeben, aber eigentlich will ich ihn lieber behalten“, gesteht Bacher.

Nischenmarkt. Wenn nicht gerade ein römischer Kopf, der das Ebenbild von Elvis ist, die Aufmerksamkeit auf sich zieht, führt der Markt für Antiken ein Nischendasein. Dabei umfasst die Sparte eine gewaltige zeitliche und geografische Spanne. So reicht der Zeitrahmen von 6000 vor Christus bis ins 6. Jahrhundert nach Christus. Geografisch erstrecken sich die Grenzen von den iberischen Kulturen im Westen über Ägypten und Nubien im Süden bis zum ostiranischen Kulturkreis. Es ist ein Spezialmarkt, der preislich selbst für Topstücke weit entfernt ist von dem Niveau der Sparten moderner oder zeitgenössischer Kunst. Die Preisentwicklung ist langsam und seriös vor sich gegangen. „Die Antike hatte niemals Spekulanten. Der Großteil sammelt aus echter Leidenschaft“, sagt Bacher. Viele der Sammler seien klassische akademische Käufer, die über viel Wissen verfügen. Worüber sich der Händler freut, ist, dass auch immer mehr Junge die Antike entdecken. „Ich habe immer mehr Käufer mit einem Altersschnitt von um die 30“, so der Händler. Auch Claudio Corsi, Christie's-Experte für Antike, beobachtet eine Zunahme junger Sammler. „Wir sehen mehr junge Käufer, die ihr Geld in der Tech-Branche gemacht haben“, so der Experte. Den Grund sieht er in der Zeitlosigkeit der Objekte und dem Umstand, dass sie gut zu zeitgenössischer Kunst und modernem Design passen. Bacher führt noch ins Treffen, dass Antike spannend ist, weil sie Geschichte angreifbar macht. Und sie habe internationale Gültigkeit. „Ein römischer Kopf oder eine attische Vase haben in Wien dieselbe Bedeutung wie in London oder Hongkong.“ Preislich ist die Kunst der Antike auch für Einsteiger interessant. Es gibt immer wieder



Museum. Christoph Bacher bietet eine seltene minoische Larnax um 80.000 Euro an.

gute Objekte für unter 1000 Euro. Bacher beispielsweise hat aktuell einen zyprischen Reiter aus Terrakotta um 800 Euro im Angebot. „Der Reiter ist stilisiert dargestellt, und es ist ein wirklich schönes, altes Stück. Eigentlich wäre es mehr wert, aber solche Objekte sind die perfekte Einstiegsdroge, um Lust am Sammeln dieser Sparte zu wecken“, so der Händler. Zudem habe er günstig gekauft, stammt er doch aus dem Bestand der gerichtlich aufgelösten Pariser Galerie La Reine Margot. Christie's-Experte Corsi nennt 5000 bis 10.000 Pfund als Niveau, um „das man etwas Schönes bekommt“. Selbst die oberste Preiskategorie liegt noch im einstelligen Millionenbereich. Ausnahmen gibt es natürlich, wie die Guenol-Löwin, eine nur acht Zentimeter große proto-

Die Preisentwicklung ist langsam und seriös vor sich gegangen. Die Antike hatte niemals Spekulanten.

elamitische Kalkstein-Statuette, ca. 3000 v. Chr., die seit 2007 mit 57 Millionen Dollar die teuerste Antiquität aller Zeiten ist. Platz zwei belegt ein assyrisches Relief eines geflügelten Genius von 850 v. Chr., das 2018 bei Christie's 30,9 Millionen Dollar erzielte.

Götter und Edelsteine. Wirft man einen Blick auf die jüngste Christie's-Auktion vom 21. April, sieht man, dass viele Lose im vier- bis fünfstelligen Preisniveau liegen. Von den 100 Losen waren nur 14 sechsstellig. Den höchsten Zuschlag erzielte mit 325.000 Euro eine römische Marmorstatue der Hygieia, gefolgt von einem griechischen Skarabäus aus Karneolstein mit der Abbildung eines Jünglings, der auf 250.000 Dollar stieg. Antiker Schmuck und Edelsteine sind laut Corsi auf dem

Doppelgänger.
Lebte der King
schon im alten
Rom? Diesem
Akroterion jagte
Christoph Bacher
zwölf Jahre nach.



» Markt gerade sehr gefragt. 2019 versteigerte Christie's in einem Single-Owner-Sale 40 Gemmen und Kameen aus dem Besitz des römischen Sammlers Giorgio Sangiorgi für insgesamt über zehn Millionen Dollar. Das Getty Museum kaufte für mehr als sieben Millionen Dollar 17 dieser Steine.

Ägypten geht immer. Trends und Modeerscheinungen gibt es auch auf dem Antikenmarkt. Neben Edelsteinen stehen Götter und Heroen hoch im Kurs. „Gut nachgefragt sind Figuren, Köpfe und Reliefe aus Marmor. Und Ägypten geht in jeder Form“, fasst es Bacher zusammen. „Natürlich muss die Qualität stimmen, die immer relevant ist für den Preis“, ergänzt der Händler. Laut Corsi steigt der Preis, wenn es sich um seltene Darstellungen von Göttern handelt. Bei den Herrschern seien jene gesucht, die geschichtliche Bedeutung haben. „Auch bei den ägyptischen Pharaonen sind manche beliebter als andere“, so Corsi. Griechische Skulpturen sind in der Regel teurer als römische, weil sie seltener sind. „Das römische Reich war riesig, und entsprechend gibt es viel mehr Material“, erklärt der Christie's-Experte. Seit einigen Jahren in Mode sind griechische und römische Helme. „Helme erzielten in den letzten drei bis fünf Jahren immer gute Preise. Um 10.000 Pfund gibt es schon schöne Helme, die teuersten kratzen an der Million“, so

Schmuck. Edelsteine sind am Markt begehrt. Dieser griechische Karneolstein erzielte 250.000 Dollar.



Einstiegsdroge.
Schöne antike
Stücke müssen
nicht teuer sein.
Den zypriotischen
Reiter gibt es um
800 Euro.

Corsi. In der Auktion am 21. April verdoppelte ein korinthischer Helm den oberen Schätzwert von 50.000 Dollar auf 106.250 Dollar. Ein wichtiger Bereich am Antikenmarkt ist die griechische Vasenmalerei. Einen Großteil der Vasen bekommt man schon um vier- und fünfstelligen Preise. Ein außergewöhnliches Stück versteigerte Christie's im Vorjahr. Eine attisch-rotfigurige Kylix der Zeit um 490/480 v. Chr., signiert vom berühmten Vasenmaler Makron, stieg auf 1,5 Millionen Dollar. Gekauft hat sie das Cleveland Museum of Art.

Provenienz. Dokumentation und Provenienz sind im Antikenhandel von enormer Bedeutung. Immer wieder kürzeren Geschichten über Raubkunst in den Medien. Grundsätzlich ist der Markt streng reguliert. Ausschlaggebend ist das Jahr 1970. Damals wurde die Unesco-Konvention verabschiedet, die den Handel mit Kulturgütern verbietet, die nach diesem Zeitpunkt entdeckt wurden. In den westlichen Handel kommt theoretisch nur Ware aus einem in sich geschlossenen Marktumfeld, das vor allem aus europäischen und amerikanischen Sammlungen gespeist wird. Für Corsi ist das A und O eine lupenreine Dokumentation und umfangreiche Provenienzforschung, bevor ein Objekt angeboten wird. Laut Bacher sind zumindest in Europa Fälschungen ein größeres Problem als Raubkunst. -E